

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Horen“

Erscheint 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamespalte 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2664, Filiale II Bismardring 29 Nr. 2665.

Nummer 352

Sonntag, 2. Juli 1916.

70. Jahrgang.

## Die 100. Woche des Weltkrieges.

Franszösische Wiedereroberungsversuche des Panzerwerkes Thiaumont blutig abgeschlagen. Guter Fortgang der Gegenoffensive im Osten. Bis jetzt über 23000 Russen gefangen.

### 100 Wochen Krieg.

#### Ein Blick ringsum.

Die 100. Woche des Weltkrieges ist zu Ende. Sie hat uns etwas Neues gezeigt. Oder hat man je gesehen, daß eine Offensive derart eingeleitet wird, wie gegenwärtig die sogenannte englische Offensive im Westen? Fast könnte man glauben, es sei ein Wankspielchen: „Kommt sie, kommt sie nicht?“ Erst suchte man uns bange zu machen mit der Drohung, daß bald der Brand rings um unsere Grenzen emporlodern werde. Dann kamen bringende Hilferufe der französischen Presse an die englische Adresse, dann die Konferenz der Heeresleitungen und der leitenden Minister. Endlich begann am 17. Juni ein äußerst lebhafter Kleinkrieg vor der ganzen englischen Front bis über die Somme hinaus nach Süden, der noch jetzt anhält. Man konnte ihn für die demonstrative Vorbereitung des großen englischen Angriffes halten. Jetzt aber kommen aus dem feindlichen Lager in wachsender Zahl zurückhaltende, beschwichtigende Stimmen, die vor zu großen Erwartungen warnen, langsame Erfolge und späte Entwicklungen voraussagen. In manchen England noch nicht fertig, will man durch bloße Demonstrationen unsere Truppen an der Westfront festeln, vielleicht gar von Verdun abziehen?

Wie dem auch sei, wir dürfen annehmen, daß unsere Heeresleitung die Verhältnisse klar genug übersteht, um sich nicht täuschen zu lassen. Jedenfalls müssen wir mit dem Blick alle Kriegsschauplätze gleichzeitig umfassen. Zunächst haben ja die Ereignisse im Westen, Nordosten, Südosten, auf dem Balkan und in Italien vor allem Anfang an, schon zur Zeit der Marne-Schlacht und des Sieges bei Tannenberg, in einem inneren Zusammenhange, in Wechselbeziehungen gestanden. Jetzt aber muß man auch die feindlichen Unternehmungen mehr als früher von diesem Gesichtspunkte aus betrachten; eine gewisse „Einheit der Front“, richtiger eine Einheitlichkeit der Kriegsführung zu schaffen, in unseren Begnern allmählich gelungen. Die große russische Offensive mit ihren ungeheuren Menschenopfern hat ihr in gewissem Sinne Bahn gebrochen. Demgegenüber bleibt für uns nach wie vor der große Vorteil der inneren Linie, des ungehinderten Waffentransportes bestehen, der, richtig und entschlossen ausgenutzt, das Verhältnis der Zahl noch immer zu unseren Gunsten ausgleichen hat — neben der überlegenen inneren Tüchtigkeit unserer Truppen natürlich.

Wir sehen gegenwärtig unsere weitwärts geführte Front in ruhiger Erwartung der Ereignisse, sehen vor Verdun den Fortschritt unseres Angriffes und die Misserfolge der französischen Gegenstöße, zu denen immer frische Truppen eingesetzt werden. Im Nordosten leiden die feindlichen Linien unter den festen Unternehmungen unserer Vortruppen, die oft genug tief hineinköhen. Im Südosten sind gegen die mächtige Angriffswelle Brusilows sofort Gegenstöße eingeleitet, die den russischen Andrang schon sehr erfolgreich zurückgerollt haben. Die Kräfte dazu waren vorhanden, ohne uns an anderen Stellen ungebührlich zu schwächen. Nur in der Bukowina haben unsere Verbündeten noch etwas Raum geben müssen. Und in Italien bedrängt Cadorna die Lage im Osten, um seinem geschwächten Heer den Rücken zu stärken, ohne doch die österreichischen Verteidigungslinien bisher brechen zu können. Selbst die Ereignisse auf dem Balkan, mit ihrer anheimelnden Untätigkeit, üben dennoch eine mittelbare Rückwirkung auf den allgemeinen Gang der Dinge aus. Nur die Kriegsschauplätze in Asien sind zu weit entfernt, als daß wir den Einfluß der dortigen Operationen leicht spüren könnten. Gleichwohl ist das erneute Vorrücken der Türken durch die Verlammlung der russischen Massen in Wolhynien und Bessarabien wahrscheinlich begünstigt worden. Den großartigen Stand des Weltkrieges in dieser 100. Woche seines Bestehens dürfen wir mit Zuversicht betrachten und seinen Fortgang mit der Gewißheit auf den Endsieg verfolgen.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juli. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen, auch nachts, wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen; Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorkämpfe wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet. Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtsintensität erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil schloßten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden heftige Infanteriekämpfe statt. Auf dem Oker versuchte der Feind, unsere Stellungen auf der „Kalten Erde“ und im Panzerwerk Thiaumont wieder zu nehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai, gegen den Donaukopf starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals, hat er aufgrund unwesentlicher französischer Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seinen amtlichen Veröffentlichungen von heute Nacht vorläufig gemeldet. In Wirklichkeit ist kein Angriff überall unter schweren Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgepreschten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Der Kaiser hat dem Lieutenant Wintgen, der gestern südwestlich von Chateau Salins einen französischen Doppelschloß abholte, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf, den Orden Pour le mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Gros, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Betrieb gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, insbesondere in der Kirche St. Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bayonne, Peronne und Rele durch französische und englische Feuer, sowie durch Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generals von Einsingen

Westlich von Kiski, südwestlich von Sokul und bei Wiczyn wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luch sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1965 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingebracht.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat der Feind vergeblich südlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Oberste Heeresleitung.

##### Die französische Falschmeldung.

Die „vorteilhafte“ Meldung des französischen amtlichen Berichts über die Wiedereroberung des Werkes Thiaumont lautet: „Am rechten Ufer während des ganzen Tages erbitterter Kampf in der Gegend von Thiaumont. Heute Vormittag gegen 10 Uhr nahmen unsere Truppen in einem glänzenden Angriff das Werk Thiaumont trotz äußerster heftigster feindlicher Sperrfeuer. Am Nachmittag vervielfach-

ten die Deutschen ihre Anstrengungen, um uns daraus zu vertreiben, und erlitten dabei beträchtliche Verluste. Bei diesen Angriffen gelang es dem Feinde, gegen 8 Uhr ins Werk wieder einzudringen, aber ein harter Gegenangriff brachte uns um 4½ Uhr wieder in den vollen Besitz des Werkes.“

#### Zukunftsanfaren der Entente.

Lugano, 1. Juli. (Eig. Tel., Genl. Bl.)

„Giornale d'Italia“ schreibt: In wenigen Tagen werden Rußland, Frankreich, England und Italien gleichzeitig eine einheitliche Pression ausüben. Auch das Orientheer wird in Tätigkeit treten. Damit beginnen die wirklich entscheidenden Wochen des Weltkrieges, worüber unsere Verbündeten wie unsere Feinde vollkommen klar sind. Italien darf sich freuen, daß seine Schicksalsstunde unter so triumphalen Auspizien schlägt.

### Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 1. Juli. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer von einer drei Kilometer breiten und sechs Meilen tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zer Sprengt und erlitt schwere Verluste.

In Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung.

In Wolhynien schritten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts. Sie drängten den Feind südlich von Wlaxinn, westlich von Torczyn und bei Sokul zurück.

Seit dem Anfang der Kämpfe sind südlich des Pripiet 158 russische Offiziere und 23 025 Mann sowie mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dobberdo ließ die Gefechtsintensität im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle Stellungen behaupteten, wesentlich nach. Am übrigen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafteste Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere und 105 Mann abgeschossen.

An der Kärntner Front griffen Alpinabteilungen nördlich des Seebachtales vergeblich an.

Zwischen Brenta und Eisack scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Rame der Cima Diell und des Monte Zebio, dann gegen den Monte Interreto, am Pasubio, im Brandiale und am Zugarrücken. Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.

Unsere Seeflugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Gaetano, Vekrigo und Staranzano sowie die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Bedrückung der deutschen Mission in Südafrika.

Berlin, 1. Juli. (Privat-Tel., Genl. Bl.)

Nach zuverlässigen brieflichen Nachrichten aus Südafrika hat sich dort die behördliche Bedrückung der deutschen Mission ohne jeden erkennbaren Grund eingeleitet. Den Berliner Missionaren in Transvaal ist die Aufsicht über die von ihnen gegründeten Eingeborenen- und der Unterricht in ihnen verboten worden. Die zur Mission gehörigen Schulen und ihre Lehrer sind unmittelbar unter Regierungsaufsicht gestellt worden, die der Eingeborenenkommissar des Bezirks auszuüben hat. Auch das berühmte

Lehrer- und Predigerseminar Potsdam, eine der bedeutendsten und erfolgreichsten Bildungsanstalten für die Eingeborenen Südafrikas, ist geschlossen worden. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß es die britische Politik jetzt darauf anlegt, wie jede andere deutsche Betätigung, so auch die deutsche Mission überall da, wo sie es vermag, zu lähmen und sie in ihrer selbstlosen und verdienstvollen Arbeit zu verdrängen.

### Eine Unterredung mit Herrn Ballin.

Kopenhagen, 1. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Generaldirektor Ballin gewährte einem Vertreter der „Berlingske Tidende“ eine Unterredung und führte dabei u. a. aus: Wir sind alle stark beschäftigt; wenn auch die Feinde und einige neutrale Mächte glauben, daß die deutsche Handelsflotte jetzt langsam, aber sicher in den Häfen verfaßt. Natürlich hat dieser gewaltigste und blutigste aller Kriege, die die Geschichte kennt, einen gewissen Mangel an Ueberflüssigkeit unserer Schiffsverkehrsverhältnisse mit sich gebracht. Sie kennen den Standpunkt der Deutschen: Wir kämpfen dafür, daß die Freiheit auf den Meeren und unsere Stellung als Kolonialmacht zukünftig derartig ist, daß wir nicht mehr bei England zu Miete wohnen. An welchen Ausgang wir glauben? Ich kann mir blühterweile einen Hinweis auf die letzten Ereignisse am Skagerrak erlauben und will nur auf die vielen Millionen aufmerksam machen, die der Reichstag zur Unterhaltung privater Schiffsbau-Gesellschaften bewilligt hat. Ballin zählte die vielen Schiffsneubauten der deutschen Handelsflotte während des Krieges auf und fuhr dann fort: Diese Zahlen werden Ihnen beweisen, daß wir Männer der deutschen Schifffahrt nach dem Kriege nicht die Hände in den Schoß zu legen gedenken. Wir wissen, daß wir vielleicht einen schwierigen Wirtschaftskrieg auszukämpfen haben werden, wenn die Reedereien, die heute uns feindlich gegenüberstehen, sich gegen uns zusammen-schließen. Aber wir sind solche Handelskriege gewohnt, und die Tatsache, daß ich zum Segen für alle Teilnehmer in der nordatlantischen Schifffahrt eine internationale Verbandsform einführen konnte, beweist nur, daß ich mich niemals scheute, den Konkurrenzkampf bis aufs Messer zu führen. Der Friede, der uns die alte Beschäftigung wiedergibt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn der Krieg ist für unsere Feinde ziellos geworden. Um uns noch besiegen zu können, müßte man uns in den feindlichen Ländern, wo wir jetzt mit unseren Heeren stehen, siegreiche Schlachten liefern, nach diesen müßte man uns aus den besetzten Gebieten vertreiben und uns an anderen Grenzen aus neue Befestigungen und schließlich noch den siegreichen Schlachten in unser Land einzulassen und uns dort vollkommen schlagen. Selbst die größten Fanatiker müssen einräumen, daß die feindlichen Mächte zusammen nicht über so viel Menschenmaterial, finanzielle und organisatorische Kraft verfügen, um ein solches Unternehmen erfolgreich durchzuführen. Dieser schreckliche, mörderische Krieg wird also nur noch geführt, damit ein Duzend Nachfolger, die für alles verantwortlich sind, sich mit Aufwand aus der Affäre ziehen kann. Man spielt nur für die Gallerie. Ballin schloß, indem er betonte, daß die englische Ausbesserungsblockade keine Maßregel sei, um irgend welchen Einfluß auf den Ausgang des Krieges auszuüben. Durch Schiffe werden man die verbündeten Mächte nicht besiegen.

### Englands Verletzung der schwedischen Oberhoheit.

Stockholm, 1. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des schwedischen Telegrammbureaus: Untersuchungen ergaben, daß der deutsche Dampfer „Gms“ am 19. Juni im schwedischen Hoheitsgebiet von einem englischen Unterseeboot durch Beschädigung verunfallt wurde. Der schwedische Gesandte in London überreichte den Einspruch seiner Regierung dagegen.

### Das Gefecht in der Ostsee.

Stockholm, 1. Juli. (Fig. Tel., Genl. Bl.)

Die Zeitungen berichten über das am Freitag Nacht stattgefundene deutsch-russische Gefecht in der Nordsee nahe der schwedischen Küste. Fünfzehn Minuten östlich Landsford wurden etliche hundert Schiffe nacheinander gehört. Die Beschädigung dauerte zehn Minuten. Das Aufblitzen der Schiffe wurde von der Beobachtung selbst beobachtet. Von Rönnehamn liefen darauf vier schwedische Torpedoboote aus, und nach einer Stunde fünf weitere Torpedoboote und Torpedokreuzer aus Glesbom, doch haben sich bisher die Ver-

samungen noch nicht über die von ihnen gemachten Beobachtungen geäußert. Der Gotlandische Dampfer „Gaula“, der nach Visby unterwegs war, beobachtete fünfzehn Minuten von Landsford das Segefecht. Das eine Geschwader, das vom Norden her kämpfte (das russische, Schrifil), bestand aus Torpedojägern und zog sich in nordöstlicher Richtung zurück.

### Die englischen Gewerkschaften und die Dienstpflicht.

London, 1. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Gewerkschaftskongress lehnte mit großer Mehrheit den Vorschlag, für die Aufhebung des Dienstpflichtgesetzes zu agitieren, ab.

### Verkauflichung des russischen Getreidehandels.

Bukarest, 1. Juli. (Fig. Tel., Genl. Bl.)

„Dnevit“ meldet: Die russische Regierung beschloß, den inneren und äußeren Getreidehandel zu verstaatlichen. In jedem Gouvernement werden Regierungskommissare eingesetzt, die Agenten und Getreidehändler zu überwachen. Im Charkower Bezirk hat der Regierungskommissar seine Arbeit schon begonnen. Zum Regierungskommissar wurde ein Dumaabgeordneter der Kadettenpartei ernannt.

### Venizelos, der Mann der Entente.

Genf, 1. Juli. (Fig. Tel., Genl. Bl.)

Das Athener Blatt „Embros“ versichert, die Entente beabsichtige, falls Venizelos bei den Wahlen nicht siege, den Piräus und Athen zu besetzen.

### Das Munitionsbedürfnis der Ver. Staaten.

New-York, 1. Juli. (Fig. Tel., Genl. Bl.)

Die Bundesregierung reserviert viel Munition, jedoch ist die Auffassung, daß die Lieferung an den Vierverband aufhöre, zu weitgehend.

### Die deutschen Abgeordneten in Philippopol.

Sofia, 1. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Bulgar. Telegr.-Agentur: Die deutschen Abgeordneten kamen gestern früh in Philippopol, wo ihnen ein glänzender Empfang bereitet wurde, an. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten erwarteten sie auf dem Bahnhof. Der Bürgermeister ließ sie in einer kurzen Ansprache willkommen; junge Mädchen überreichten ihnen Blumensträuße. Auf dem Wege zum Bahnhof fanden in zwei Reihen Soldaten sowie Schulen, die deutsche und bulgarische Lieder sangen. Ein Zug von Schülern, unter denen auch junge Leute aus der türkischen und der deutschen Schule waren, zog am Hotel vorbei und brachte den deutschen Gästen eine freudige Oudigung dar. Die Abgeordneten legten einen Kranz am Grabmal der Prinzessin Marie Ruise nieder und besuchten die Sebenswürdigkeiten der Stadt. Die Stadt gab ihnen zu Ehren ein großes Festessen, dem alle hervorragenden Persönlichkeiten Philippopels und die Konsuln der verbündeten Mächte beiwohnten. Der Präseß hielt eine Rede, in der er den Stolz hervorhob, den die zweite Hauptstadt Bulgariens darüber empfinde, daß sie den Besuch der Vertreter des Reichstages erhalte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Fürst Drack Dubest, Mitglied des preussischen Herrenhauses, antwortete mit warmen Worten, mit denen er sich zum Dolmetscher der tiefen Dankbarkeit der deutschen Abordnung machte, für den begeisterten Empfang, den sie überall in Bulgarien finde, insbesondere für das große Interesse, das die heranwachsende Generation ihr gegenüber an den Tag lege. Er erklärte, daß Deutschland und Bulgarien geeint seien durch die im Kriege verwirklichte Waffenbrüderlichkeit und durch die Kulturgemeinschaft, die nach der Wiederherstellung des Friedens sich entfalten werde. Er schloß mit einem Hoch auf den Zaren Ferdinand. Abends fuhr die Abgeordneten mit der Eisenbahn nach Tirnovo, der alten Hauptstadt Bulgariens, weiter. Die Abreise erfolgte inmitten allgemeiner Begeisterung.

### Deutschland und die Schweiz.

Bern, 1. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Bund“ hebt in einer Besprechung der Schweizerischen Wirtschaftsprobleme hervor, es sei gänzlich un-

richtig, daß sich Deutschland verpflichtet habe, die Schweiz im Kriegsfall unter allen Umständen bedingungslos mit Kohlen und Rohstoffen zu versorgen. Eine solche Verpflichtung wäre auch ein Unikum gewesen.

### Pottier gegen Professor Quide.

München, 1. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bei den Beratungen des Militärkabinetts in der Kammer der Abgeordneten brachte der demokratische Abgeordnete Quide die von der Militärbehörde über ihn verhängte Briefkontrolle zur Sprache. Bei der Beantwortung einer ähnlichen Interpellation von Dr. Enzheim habe der Kriegsminister erklärt, daß der Inlands-Briefverkehr der militärischen Kontrolle nicht unterliege. Das treffe nicht zu. Die Verletzung des Briefgeheimnisses sei besonders bedenklich, wenn man die Korrespondenz der Abgeordneten kontrolliere, welcher sich an viele Leute im Vertrauen auf ihre Verschwiegenheit wendete.

Staatsrat von Speidel erwiderte in Vertretung des Kriegsministers. In diesem Falle handle es sich um ganz spezielle Eingriffe gegenüber einem Einzelnen, welche sich als ein Ausfluß von Sonderanordnungen darstellten, die das Kriegsministerium gegenüber Quide im Interesse der Landesverteidigung und der öffentlichen Sicherheit aufgrund des Kriegszustandsgesetzes zu treffen gezwungen worden war. Quide habe eine Flugchrift in einer Auflage von 28000 Exemplaren herstellen lassen; diese mußten nach dem während des Krieges im ganzen Reich geltenden Bestimmungen wegen ihres Inhaltes beschlagnahmt werden. Ihre weitere Verbreitung sei im Reich und in Bayern aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand verboten worden. Ferner hat Quide als Führer der deutschen Pazifistenbewegung eine mit den Kriegsverhältnissen durchaus nicht vereinbare Agitationstätigkeit entwickelt, sodaß ihm im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede weitere pazifistische Werbetätigkeit verboten werden mußte, trotzdem Quide unter Anwendung einer Deckadresse das Verbot zu umgehen versuchte.

Ein in Frankfurt verfaßtes, von Quide mit unterschriebenem pazifistisches Rundschreiben wurde im April auch in Bayern verfaßt. Unter diesen Umständen war eine Ueberwachung der Korrespondenz Quides notwendig. Eine Ueberwachung der Inlandspost findet nicht statt. Eingriffe gegen Einzelne könnten ausnahmsweise notwendig werden. Daß dabei die Privat-Korrespondenz geöffnet wird, läßt sich nicht umgehen. Die Schuld trägt der, der den Befehlshaber zwingt zum Schutze wichtiger, vaterländischer Interessen direkte Maßnahmen zu treffen. Quide erklärt, seine ganze Propagandatätigkeit habe aufgehört, als sie ihm verboten worden sei. Die zweite Flugchrift sei ohne sein Wissen gedruckt und verbreitet worden. Staatsrat von Speidel sagte noch, die Briefbeschlagnahme, an der sich die Militärbehörde nur ungern entschlöße, finde nur da statt, wo man zwingende Gründe habe. Ihre Bekanntgabe sei unumgänglich, weil dadurch die Bekämpfung des Treibens unmöglich werde.

Der Militärkabinet wurde schließlich mit allen Stimmen, auch der Sozialdemokraten, angenommen.

### Militärische Ausschreitungen in Dublin.

Am 24. und 25. Mai hat der irische Abgeordnete Ginnell im englischen Unterhaus mehrere Anfragen gestellt, aus denen sich ergibt, wie die englischen Truppen in Dublin bei der Unterdrückung des irischen Aufstandes wahllos auf nichtkämpfende Zivilisten geschossen haben. Ginnell behauptete zum Beispiel, daß die Zugbrücke in Great Brunswick Street unter Feuer genommen worden sei, obgleich sich dort keinerlei Bewaffnete aufhielten. Unter anderem wurde eine Frau namens Raylore auf der Brücke tödlich verwundet;

### Der Schatten.

Roman von Arthur Bindler-Tannenber.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wer solche Verantwortung auf sich nahm, hatte Rechte, denn er konnte die Verantwortung nur tragen, wenn er zugleich eine Macht ungewöhnlicher Art übte. Daß ein solches selbstgeschaffenes Machtvollkommenheit vor dem Rechte, das mit Juge geboren war, vor ihrem Menschenrechte würde Rechenschaft ablegen müssen, hatte der Sorgenreiche übersehen.

Jetzt erkannte er es schauernd. Also Juge! Ihr berichten! Sie fragen! Aber Juge! Ihr wußt riesengroß der Zweifel auf. Was sollte, was konnte es nützen? Nicht sie würde ja über ihr Schicksal entscheiden! Diese Entscheidung fiel in Welkingen, ob er selbst, ob der Expreßer sie herbeiführte. Ingeborg blieb das Opfer so oder so!

Da mochte der Schmerzlöse, friedliche Schlummer auch diese Stunde noch wahren. Diese Stunde hatte keinen, gar keinen Einfluß auf das Erwachen. Starke, ruhige, entschlossene Männer würden sich Auge in Auge gegenübersehen, schlichten und wägen, was zu schlichten und zu wägen war, trennen und tilgen, was nicht zusammenbleiben, nicht sein durfte.

Männerentscheidungen. Nach der langen Lüge eine Stunde voller erlösender Wahrheit. Gott würde nicht wollen, daß diese Stunde Unheil und Vernichtung bringe!

Gewiß, es gab noch ein Drittes, es gab noch jenen Weg, den Ruskin eigentlich bisher gegangen war, den der Besetzung.

Er war reich, er konnte dem Bedrängten, der heute vor ihm getreten war, Hunderttausende opfern, ohne arm zu werden. Aber dann erst war Juges Glück erschollen, besudelt, in die Hand eines Schurken gegeben.

Nein, nein, tausendmal nein! Das war der Weg zur Erniedrigung, zur Selbstverachtung, zu Elend und Schmach auch für die, der er alles bisher geopfert hatte!

Der Tiefgebeugte ging langsam, müde ergriff er den Federhalter. In wenigen Zeilen kündigte er seinen Besuch in Welkingen

an. Damit ihn eine Abgabe noch erreichen konnte, für den übernatürlichen Tag. Es mußte sein.

Konrad von Evens führte ein wunderbares Doppelleben. In seiner Liebe und in seiner stillen Gelschtheit. Täglich kam ein Brief von Juge an, täglich ging einer von ihm an Juge. Und es waren keineswegs bloß leere Färllichkeit-Bekundungen Verliebter. Er erzählte ihr von seiner ersten Arbeit, und sie nahm an dieser teil, half ihm sogar insofern, als sie in der großen Stadt aus der Landesbibliothek Werke, deren er bedurfte, entlieh und ihm sandte.

Die drei Erker- und Turmzimmer, die er bewohnte, kannte sie, als ob sie schon oft darin gewesen wäre, so liebevoll getrennt hatte er sie ihr beschrieben. Und wie sein Buch fortschritt, mit dem er beschäftigt war, wußte sie Seite für Seite.

In der letzten Zeit war der Wetterkunde und ihrer Verbreitung auf dem Lande von der Regierung und der Hochschularbeit großes Interesse entgegengebracht worden. Nur fehlte es eben auf dem Lande an Persönlichkeiten, die Zeit, Geld und wissenschaftliche Vorbildung besaßen, um auf diesem Gebiete zu wirken.

Da war Konrad von Evens an die maßgebenden Stellen herangekommen und hatte selbst vor der Anschaffung solchvieler Apparate sich nicht scheut. Man erkannte bald, daß man es hier wohl mit einem, der sich selbst geliebt hatte, aber keineswegs mit einem oberflächlichen Stümper zu tun hatte; Professoren der Sternwarte erboten ihnen Besuch und besuchten ihn. Dankbar nahmen sie seine sorgfältigen Aufzeichnungen entgegen. Manche davon hatten schon die Grundlage für wichtige und gründliche Feststellungen gebildet, und diese waren der Landwirtschaft zugute gekommen.

Das hatte ihm, so jung er war, Ansehen verschafft weit umher, und war schließlich die Anregung dazu geworden, seine Erfahrungen zu sammeln, die Studien der Wind- und Wetterveränderungen an der Küste meteorologisch zu ordnen.

An diesem Buche schrieb er, und manch inniger Liebesbrief schilderte die Zauberei einer Nacht, die er auf seiner kleinen, bescheidenen Sternwarte durchgewacht hatte. Und wie er dann, wenn Stunden dazwischen lagen, ehe neue Aufzeichnungen zu machen waren, in die enge Erker-

bibliothek hinuntergestiegen war, sein Lämpchen entzündet und in Miltons „Verlorenem Paradies“, in Dantes „Göttlicher Komödie“ oder Goethes „Faust“ gelesen hatte. Altbekanntes, immer neu durch unvergleichliche Schönheiten! Wenn er ihr davon schrieb, dann hatte Juge immer lange gelesen und jedes süße Liebeswort um so früher empfunden, je vertrauensvoller sie eingeladen war, die Genosin seines geistigen Lebens zu sein. Die Genosin eines reichen, tiefen und inhaltsvollen Lebens. Und sie konnte es, denn sie hatte eine sehr gute Bildung genossen — mit Liebe und Eifer. Der stets in Arbeit verfunzene Vater hatte seine Zeit für sie gehabt von Jugend auf. Die gute Frau Krethmar, die Hausdame, begrenzte ihre Welt mit Hausarbeit, die sie vornehm und pflichttreu allezeit erfüllte, und erschöpfte ihr geistiges Interesse an Büchern der Leihbibliothek.

Dann war Juge zwei Jahre in Beveg gewesen. Eine neue, fremdländische Literatur, nach guten ethischen Gesichtspunkten gewählt, hatte ihr Wissen bereichert.

So war sie nun befähigt wie selten ein Mädchen ihres Standes und Alters, eines Mannes Weggenosin zu sein, der mit Ernst und Liebe sich geistig auflebte. Zielklar und froh zugleich.

Diese Gemeinschaft mußte alle die innigen Bande herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Hier pochte nicht nur der Pulsschlag des jugendwarmen Blutes einander für-misch entgegen, hier rannte unentwirrbar Geist in Geist und Seele in Seele. Die unverfälschte Gewissheit, daß sie einander ganz gehörten, daß eines dem anderen unentbehrlich für das ganze Erdenleben, gab ihnen beglückenden Sonnenglanz über die Zukunft aus.

Konnte es eine tiefere Befriedigung geben? Selbst die zeitliche Trennung verlor einen Teil ihres Wehs. Auch darüber hinaus bewährte sich die Stärke dieser Liebe.

Rast die ganze Nacht hatte Konrad seinen Beobachtungen obgelegen. Der Himmel war für die Jahreszeit ungewöhnlich klar gewesen, und das mußte er benützen.

Jean hatte, als er seine Morgenarbeit begann, im Turmzimmer noch Licht gesehen. Er wußte für solche Fälle Bescheid. Er ging in die Küche und besorgte Frühstück. Damit stieg er dann die Wendeltreppe empor und pochte an der eisenschlagenden Tür:

Da klang es zurück: „Herein!“

(Fortf. folgt.)

Die Landwirtschaft unserer Feinde und die Kriegsgefangenen. Der Mangel an Arbeitskräften macht sich gegenwärtig in der französischen Landwirtschaft im höchsten Grade fühlbar. Man suchte dem Uebelstand durch Verwendung der Kriegsgefangenen abzuhelfen, und die Regierung hatte



## Ehrentafel

Dem Unteroffizier und Offiziers-Anwärter Gerichtsaktuar Wilhelm Erxleben aus Wiesbaden, im Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115 Darmstadt, wurde in den Kämpfen um Verdun das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielt Offiziersstellvertreter S. Reich aus Wiesbaden im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Dem Postboten Jakob Fick vom hies. Telegraphenamt, 10./118, 3. St. verwundet im Lazarett Wärsburg a. D., welcher vor kurzer Zeit wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert wurde, wurde nunmehr auch das Eisene Kreuz verliehen.

## Landesberatungsstellen für Kriegerehrungen.

Die würdige Ausgestaltung der Kriegerehrungen bildet fortwährend den Gegenstand eingehender Fürsorge der Kreisverwaltung.

Die im Einvernehmen zwischen dem preussischen Kriegsministerium und dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erfolgten Vereinigungen der Gattungsgebiete durch Künstler, Gartenarchitekten und Baumschulbesitzer haben eine Fülle von Erfahrungen gesammelt. Die hieraus gewonnenen leitenden Gesichtspunkte sind in einer Anzahl von Schriften niedergelegt, die für alle beteiligten Dienststellen die Grundlage für die Durchführung und Ausgestaltung der Grabstätten bilden.

Zahlreiche Vorbilder für Grabkreuze, Einzelgräber und Friedhofsanlagen sind den Truppen zugänglich gemacht, so daß bei aller gebotenen soldatischen Schlichtheit der Ausführung doch eine künstlerische Ausgestaltung gewährleistet ist.

Diese Vorbilder sind außerdem in Zeichnungen und angeführten Mustern als geschlossene Abteilung einer Sonderausstellung für Kriegerehrungen angeordnet, die in verschiedenen deutschen Städten (bisher in Berlin, Halle, Leipzig) stattfinden wird. Um den mit der Grabpflege betrauten Dienststellen auch weiterhin die Beratung in allen Fragen künstlerischer Art zu sichern, sind Landesberatungsstellen geschaffen, denen Künstler aus allen Teilen des Reiches angehören.

So ist beim preussischen Ministerium der geistlichen Unterrichtsangelegenheiten die staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen gebildet, deren Ausbau in provinziale Beratungsstellen bereits in die Wege geleitet ist.

Für Bayern: ist die Bayerische Landesberatungsstelle beim Königl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, für Sachsen: die Sächsische Landesberatungsstelle für Kriegerehrungen beim Ministerium des Innern in Dresden gebildet.

Für Württemberg: hat zunächst der Württembergische Landesauschuss für Natur- und Heimatschutz in Stuttgart die Aufgabe der Landesberatungsstelle übernommen. Vertreter dieser Stellen werden zu gemeinsamen Beratungen zusammenkommen, um in allen großen Fragen ein Zusammenwirken für das ganze Reich zu sichern. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf die Operations- und Etappengebiete der kämpfenden Armeen, außerdem auch auf das gesamte Inland.

Den beteiligten Kreisen des Kunstgewerbes und den Angehörigen der gefallenen Soldaten wird empfohlen, sich in künstlerischen Fragen an die Beratungsstellen zu wenden, die jederzeit kostenlos Rat erteilen.

**Gedenke! der deutschen Kriegsgefangenen!** Die Sammlung der Volksspende, die vom 1. bis 7. Juli dauern soll, hat gestern begonnen. An den Hauptverkehrspunkten der Stadt sind Verkaufsstände errichtet worden mit großen Sammelbüchern, an denen geschäftige Damen ihres Amtes warten und durch das Anbieten von Postkarten u. dergl. mit großem Eifer bemüht sind, einen recht ansehnlichen Erfolg zum Besten unserer Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland zu erzielen. Hoffentlich bitten sie nicht umsonst. Niemand gehe vorüber an diesen Sammelstellen, ohne sein Scherflein geopfert zu haben. Es gilt: viel Not, viel schweres unverschuldetes Leid zu lindern.

Die Ferien des Stadtausgusses und Bezirksausgusses beginnen am 21. Juli und dauern bis 1. September.

**Militärische Überwachung der Reisenden.** Zwecks Abwehr der Spionage sind während der Kriegszeit in den Eisenbahnzügen militärische Überwachungsstellen tätig, die berechtigt sind, von den Reisenden Auskunft über Zweck und Ziel der Reise und die Vorlage von Ausweispapieren zu verlangen. Es wird hierauf mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß es sich für solche Reisende, die längere Fahrten unternehmen, zur Vermeidung unbequemer Weiterungen empfiehlt, Ausweis-papiere (Geburtschein, polizeilicher Anmeldechein, usw.) mit sich zu führen.

**Ferienpaziergänge für Schulkinder.** Der Magistrat und die bestellte Sonderkommission sind nach eingehender Erwägung zu dem Beschluß gekommen, auch in diesem Jahr die Ferienpaziergänge der Schulkinder während der Zeit der großen Ferien stattfinden zu lassen. Die erforderlichen Mittel hat die Stadt trotz der gewaltigen Ausgaben für die

auch zu diesem Zweck, da es sich in Frankreich größtenteils um kleine Güter handelt, die Erlaubnis gegeben, daß Gefangene in Truppen von drei, vier und fünf Leuten bei diesen Bauern untergebracht werden könnten. Diese Erlaubnis ist nunmehr zurückgezogen worden, mit der Begründung, daß die Überwachung dieser kleinen Truppen Gefangener dem Heere zu viele Arme entziehe. Gibt es einen schlüssigen Beweis für die außerordentliche Erschöpfung, die sich im französischen Heere fühlbar macht? In Deutschland, das etwa zwanzigmal so viele Gefangene besitzt als Frankreich, ist die Überwachung durch Soldaten in jeder Weise noch immer aufs Beste möglich gewesen.

Im übrigen geht aus zahlreichen Zeitungsberichten hervor, daß der französische Landwirt mit den deutschen Gefangenen als Arbeiter sehr zufrieden ist. Die deutsche Möglichkeit, Ordnungsliebe und Verträglichkeit wird auch bei unseren Feinden anerkannt.

## Kleine Mitteilungen.

**Professor Immanuel Becker.** In Heidelberg ist der Senior der juristischen Fakultät der Universität, Wirklicher Geheimrat Professor Dr. Immanuel Becker, Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, nach längerem Leiden in hohem Alter von 88 Jahren gestorben. Ernst Immanuel Becker, ein Sohn des bekannten Berliner Philologen, war auch in Halle, dann in Greifswald Professor der Rechte, ehe er 1874 einem Rufe an die Universität Heidelberg folgte. Becker war hier jahrzehntelang der gelehrte Rechtslehrer, eine der Berühmtheiten Heidelbergs. Er entfaltete auch eine sehr rege schriftstellerische Tätigkeit.

Kriegsfürsorgemaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die Veranlassung kann aber nur dann in die Wirklichkeit umgesetzt werden, wenn sich die zur Überwachung der Kinder erforderlichen Helfer und Helferinnen finden. Es werden etwa hundertfünfzig bis zweihundert Personen benötigt. Wer bereit ist, seine Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen, kann sich im Rathaus, Zimmer 41, oder im Gewerkschaftshaus, Weststr. 49, in die bis zum 15. Juli offen liegenden Listen eintragen lassen.

**Endlich erwünscht** wurde am Freitag Nachmittag einer jener bösen Buben, die aus Mitleiden die Feuerwehler in Tätigkeit setzen und dadurch die Feuerwache unnütz alarmieren. Der Junge hatte die Dreifachheit, die Feuerwache gleich zweimal hintereinander herbeizurufen. Beim zweitenmal konnte er aber noch rechtzeitig festgenommen und der Polizei übergeben werden.

## Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Kurhaus.** Aus Anlaß der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen findet am kommenden Freitag, den 7. ds. Mts., abends 8½ Uhr, bei geladener Witterung im Kurgarten großes Doppel-Konzert mit patriotischem Programm statt. Ferner ist kleine Beleuchtung des Kurgartens und Vorführung der Leuchtfantäne vorgesehen. Der Eintrittspreis, zum Behen genannter Volksspende, beträgt 50 Pfg.

## Raffau und Nachbargebiete.

## Die Fleischkarte in Mainz.

**1. Mainz, 1. Juli.** Die Fleischabgabe wird mit dem Inkrafttreten der neuen Fleischartenverordnung genau durch Fleischartenabschnitte überwacht werden können. Von Montag ab darf kein Fleisch mehr gewerbmäßig ohne Einkauf von Abschnitten vertrieben werden; in den Metzgerläden gelten Wogenabschnitte, in den Delikatessen-, Geflügel-, Wildpretläden usw. Zusatzabschnitte und in den Gastwirtschaften endlich müssen nach der Art der verabreichten Fleischspeisen (frisches Fleisch oder Wildpret, Geflügel) Wogen- oder Zusatzabschnitte abgeliefert werden. Auch die Fremden erhalten Fleisch nur gegen Fleischmarken. Passanten sind von dem Bezug vollständig ausgeschlossen, denn eine Fremdenkarte darf einem Gast von dem Wirt seines Gasthauses erst dann ausgehändigt werden, wenn er eine Nacht in dem betreffenden Gasthaus übernachtet hat.

Die Ausführendenbestimmungen zur Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverbrauchs legen die Menge von Fleisch und Wurstwaren, die wöchentlich auf die Person entfällt, auf 250 Gramm fest. Der augenblickliche Auftrieb von Vieh rechtfertigt diese Festsetzung; es muß aber damit gerechnet werden, daß diese Menge — vielleicht schon in der nächsten Woche — wieder herabgesetzt werden muß. Des weiteren ist bestimmt, daß die Metzger das ihnen zur Zeit noch ausstehende Fett nur an diejenigen Personen verkaufen dürfen, die sich bei der betreffenden Gruppe angemeldet haben. Wirtschaften erhalten am Montag noch einmal eine beschränkte Menge Fleisch von den Metzgermeistern. Der Verkauf von Privathaushaltungen, bei Metzgermeistern Fleisch zu bekommen, oder der Verkauf von Wirtschaften usw., bei Gruppenmeistern Fleisch zu kaufen, ist strafbar. Die Metzgermeister haben auch Fleischwaren an Urlauber abzugeben.

Angesagt wurde heute ein Metzger, der trotz des bestehenden Verbots Fleisch an eine Wirtschaft abgegeben hat. Das Fleisch wurde beschlagnahmt; Käufer und Verkäufer sehen ihrer Bestrafung entgegen.

**Wb. Höchst a. M., 1. Juli.** Kriegsblissstiftung. Die Mitglieder des Ausschusses der Barbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning haben für den Kreis und die Stadt Höchst eine Kriegsblissstiftung im Betrage von 515 000 Mark errichtet. Das Kapital kommt aus dem Fonds, welchen die Mitglieder des Ausschusses aus dem ihnen jeweils zukommenden Entlöhnen seit einer Reihe von Jahren angesammelt haben. Die Stiftung soll zur Unterhaltung von Kriegsteilnehmern aus dem Kreis und der Stadt Höchst, welche durch Kriegsbeschädigungen oder in anderer Weise infolge des Krieges in ihrem Erwerb oder Lebensunterhalt beeinträchtigt sind, sowie zur Unterhaltung von in Not befindlichen Angehörigen von Kriegsteilnehmern dienen. Für diese Zwecke sollen nicht nur die Zinsen, sondern auch das Kapital selbst in der Weise Verwendung finden, daß das Gesamtkapital in etwa 40 Jahren erschöpft ist. Weitere 100 000 Mark überwies die Firma der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Soldaten. Die Firma verdient für diese hochherzige Stiftung öffentliche Anerkennung und Dank.

**Wb. Friedrichshausen (Kr. Frankenberg), 1. Juli.** Bluthschlag. Der hiesige 18-jährige Wilhelm Bauer wurde auf dem Felde vom Blitze getötet.

**Wb. Mainz, 1. Juli.** Einweihung der Kriegs-käule. In Gegenwart der großherzoglichen Familie fand heute Vormittag die Einweihung der Mainzer Kriegs-käule statt. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Dr. Göttemann. Den ersten Nagel schlug Großherzog Ernst Ludwig ein; dann folgten die Großherzogin, die beiden Prinzen und Vertreter der Behörden. In dem künstlerisch ausgeführten Denkmal mit dem wichtigen Dombau als Hintergrund ist der Stadt ein bleibendes Erinnerungszeichen an die große Zeit entstanden.

## Sport.

## Nennen zu Breslau.

(Eig. telegr. Bericht.)

**1. Bomja-Nennen.** 2500 M. 1600 Meter. 1. B. Herfeldts Drahenkopf (Olejnitz), 2. Olivia, 3. Hedin. Ferner liefen: Quintus, Thappler, Secader II, Jolofa, Freude. Tot. 33:10, Pl. 13, 12, 14:10.

**2. Masurenisch-Nennen.** 2500 M. 1000 Meter. 1. A. v. Gohom-Schönborns Arkana (Olejnitz), 2. Galant, 3. Indus. Ferner liefen: Merowinger, Nagazzo, Cupido, Ratango, Gwendoline, Schwacht. Tot. 33:10, Pl. 19, 13, 17:10.

**3. Skrolenka-Nennen.** 4000 M. 1600 Meter. 1. A. Welters Rotwand (Schläffe), 2. Rabach, 3. Mäna. Ferner liefen: Sweet Girl, Molitta, Magnetnadel. Tot. 75:10, Pl. 34 26:10.

**4. v. Scholz-Jagdrennen.** 3500 M. 3200 Meter. 1. J. Bürgers Quast (Jalask), 2. Vologse, 3. Corbals. Ferner liefen: Sen Franciscan, Marstrand, II. Landshalt, Dos. Tot. 69:10, Pl. 18, 25, 81:10.

**5. Putzall-Nennen.** 6500 M. 1400 Meter. 1. Friedhelms Correspondenz (Kaiser), 2. Lannenbera, 3. Appeln. Ferner liefen: Held, Germinat, Bajadere, Caspoeia, Bonnie Rasi, Wetterau, Eisbar, Conkanze, Roral, Rorne. Tot. 86:10, Pl. 24, 29, 29:10.

**6. Mitau-Nennen.** 4000 M. 3000 Meter. 1. R. Opt.-Gest. Graditz (Kaiser), 2. Rheingau, 3. Cha-teaugay. Ferner lief: Nephilo. Tot. 26:10, Pl. 15, 15:10. 7. v. d. Marmis-Härrennen. 3500 M. 2600 Meter. 1. A. Reckers Duoy and Gull (Rwidt), 2. Gemeinschaft, 3. Smir. Ferner liefen: Eldam, Tulpen-auge. Tot. 18:10, Pl. 14, 19:10.

**Die Pferde-Nennen im Juli.** Im Ferienmonat ruht auch der Rennsport etwas, da nur sieben Renntage an neun verschiedenen Plätzen vor sich gehen. Dazu kommen allerdings acht Trabrenntage, die im großen deutschen Traberpriß von 25 000 Mark am 16. Juli auf der Bahn zu Altona-Bahrenfeld ihren Höhepunkt erreichen. — In Berlin beherrscht die Grunewaldbahn mit sechs Renntagen das Feld, das wertvollste Ereignis der Reichshauptstadt, der Große Preis von Berlin, gelangt am 9. Juli zur Entscheidung. Die genauen Renntermine sind: 1. Juli Breslau, 2. Breslau, Grunewald, Magdeburg, Neuf, Altona-Bahrenfeld (Traben), München-Daglfing (Traben); 3. Strausberg; 4. Grunewald, Dortmund, Bahrenfeld, München-Daglfing; 13. Strausberg, 16. Grunewald, Dortmund, Bahrenfeld, München-Daglfing; 20. Grunewald; 23. Grunewald, Aresfeld, Bahrenfeld; 27. Karlsruhe; 30. Grunewald, Neuf, Bahrenfeld.

## Vermischtes.

**Erkundung im Rücken der feindlichen Stellung.** Am Abend des 7. September vorigen Jahres fand das zweite Bataillon des 1. Garde-Reserve-Regiments östlich Litischin starken russischen Kräften gegenüber. Die Kompanien entwickelten sich und gingen im besten Feuer gegen die feindlichen Stellungen vor. In dem unüberwachten Gelände und bei zunehmender Dunkelheit verlor die fünfte Kompanie den Anstoß an die Nachbarabteilungen. Der Gefreite Wessels (aus Greven im Kreis Münster i. W.) erhielt den Befehl, zusammen mit den Grenadiere Ristemann (aus Berl. im Kreis Wiedenbrück) und Thüms (aus Hagen i. W.) die Verbindung mit der Nachbarkompanie wieder herzustellen. Im Dunkel der Nacht gelangte die Patrouille, nachdem sie das Gelände kreuz und quer abgesucht hatte, an einen stark besetzten Schützengraben. Die Nachbarkompanie schien gefundenes. Um sicher zu gehen, rief Wessels in die Dunkelheit hinein: „Zweites Bataillon da?“ Ein rasendes Gewehrfeuer war die Antwort. Wessels, der bis auf wenige Meter an den Graben herangefahren war, bemerkte plötzlich, wie einige dunkle Gestalten, die er als Russen erkannte, aus dem Graben kletterten und auf ihn losstürzten. Schnell eilte er mit den Gefährten zurück. Doch nun hatte die Patrouille gänzlich die Richtung verloren. Während der Fahrer mit seinen Leuten über den einschlagenden Weg beriet, kam ein Wagen gefahren, dessen Fahrer auf Wessels Anruf mit „Stoll!“ antwortete. Nach wurde es Wessels klar, daß er im Dunkel der Nacht hinter die russische Front geraten war. Doch seinen Augenblick verlor er seine Geistesgegenwart. Ein kurzer Sprung — ein Schlag — und der russische Fahrer war unschädlich gemacht. Jetzt entschloß sich der tapfere Gefreite, soviel wie möglich von der feindlichen Stellung zu erkunden, und spähenden Auges schlichen sie nun eine lange Strecke hinter den russischen Graben entlang. Unter geschickter Ausnutzung des Geländes gelang es dann durch eine Lücke im Russengraben zurück. Schon waren die drei etwa dreißig Meter vom feindlichen Graben entfernt, als sie plötzlich auf einen starken russischen Vorposten trafen. Bei dem Versuch, ihn im weiten Bogen zu umgehen, gerieten sie an einen anderen vorgeschobenen Posten. In diesem Augenblick lag mit großem Schein eine Leuchtkugel auf, die Patrouille war entdeckt, und ein rasendes Feuer begann von allen Seiten. Jetzt an den Boden gedrückt, blieben Wessels und seine Leute reglos liegen. Alsbaldig wurde das Feuer ruhiger; leise ließ Wessels seine Kameraden an, und vorsichtig kriechend ging es weiter. Nach stundenlangem Umhertreiben gelangte die Patrouille zur Kompanie zurück, und Wessels erhaltete seine wichtige Meldung, die am nächsten Tage das Vorgehen des Bataillons wesentlich erleichterte. Für seine schnelle Führung der Patrouille wurde der Gefreite Wessels mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

## FABRIK-ANSICHT



## Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

## Galem Gold

(Goldmundstück)

## Zigaretten.

## Etwas für Sie!

Preis: NF 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück

einschließlich Kriegsaufsatz.

Oriental Tabaku  
Cigaretten-Fabrik  
Xenidze Dresden

Inh. Hugo Zietz  
Hoflieferant S.M.  
d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Die „Wilden“ Deutschen. Der „Morning Post“ erzählt ihr Korrespondent in Washington folgendes Märchen von der „Deutschen Wildheit“: Ein junger, in New-York lebender Deutscher hatte seiner Braut in Deutschland geschrieben, er halte es für seine Pflicht, in seine Heimat zurückzukehren und sich zum Dienst mit der Waffe zu melden. Das junge Mädchen schilderte ihm in ihrem Antwortschreiben das Elend und die Enttäuschung (!), die in Deutschland herrschten und rief ihm abzuwarten, wie die Verhältnisse sich weiterhin gestalten würden. Eines Tages traf abermals ein Brief in New-York ein, in dem das Mädchen ihren Geliebten inkindig bat, sie zu sich nach Amerika kommen zu lassen. Der junge Mann war glücklich in der Hoffnung, seine Braut wiedersehen zu können. Er ließ weiter, wendete das Blatt und unten, auf der zweiten Seite des Briefes, steht von anderer Hand geschrieben: „Dieses Weib ist erschossen worden, weil es seinen Bräutigam abgehalten hat, seiner Militärpflicht zu genügen.“

Die Ausgrabungen einer Römerstadt in Steiermark. Eine eigenartige Verletzung von Vergangenheit und Gegenwart ist es, daß in unmittelbarer Nähe der römischen Ruinen von Solva Solva das Flüchtlingslager Wagna in Steiermark entstanden ist. Durch diesen Umstand war sogar die Erschließung der alten Kulturstätte erleichtert, da umfangreiche Erdbewegungen vorgenommen werden mußten. Unter der Leitung des österreichisch-archäologischen Instituts wurden die Ausgrabungen weitergeführt. Durch ausgedehnte Versuchsausgrabungen konnten, wie das „Wörmisch-germanische Korrespondenzblatt“ mitteilt, die Grenzen der Stadt und das ganze Stadtbild genauer bestimmt werden. Solva hatte um die Mitte des 4. Jahrhunderts eine Ausdehnung von 552 Meter und eine Breite von 404 Meter und bestand aus 35 Häuserblöcken, von denen der kleinste einen Umfang von 44:10½ Meter, der größte einen solchen von 126:75:72 Meter hatte. Doch hat die stete Beobachtung der Schichtenprofile den Beweis erbracht, daß die älteste römische Ansiedlung aus den Jahren 67/77 n. Chr. nur zwölf Häusergruppen in der Länge von 275 Meter und Breite von 204 Meter umfaßte. Um diesen älteren Kern dehnte sich langsam die Stadt aus; doch unterbrach der Einbruch der Markomannen in Noricum und Pannonien im Jahre 166 empfindlich die ruhige Entwicklung. Die älteste Stadtanlage ist durchaus regelmäßig angelegt. Die Häuser liegen zwischen rechtwinklig sich schneidenden 16-18 Meter breiten Straßen. Es ist gelungen, innerhalb einer 71,10 Meter langen, 64,30 Meter breiten Häusergruppe das Amtsgelände der Stadt, das Forum, auszugraben, dessen geringer Umfang von der Größe der ältesten Siedlung erklärt wird. Säulenhäfen, Gefäßstücke und Reste bunter Wandmalerei sprechen von der ehemaligen architektonischen Ausstattungen des Hauses. Auch das Ergebnis an Funden aller Art war sehr reich. Armbrüste aus Glas, Sagen und Bronze, sehr seltene Fibelformen, zahlreiche Silber- und Bronzemünzen, Werkzeuge aus Bronze und besonders aus Eisen ergänzen das Bild der Handwerksfertigkeit in Solva. Es sind ferner zwei größere Gräbergruppen beobachtet worden, die zugleich auch eine soziale Schichtung in der Anlage der Gräber verraten. Die Gräber waren sehr leicht in dem Boden eingetieft, Sarkophagen fanden zum Teil mit dem Oberteil frei; ebenso wurde beobachtet, daß die großen Vorratsgefäße mit dem Zeichenbrand fast zur Hälfte aus der Erde hervorragten, jedenfalls, um das Grab besser bezeichnen zu können.

#### Heitere Ede.

Ein lässlicher Oberleutnant, der allerdings körperlich nicht gerade eine Größe genannt werden kann, befahl beim Verlassen seines Quartiers seinem gleichfalls lässlichen Burlesken: „Gib den Blumen im Zimmer frisches Wasser und schneide eine Handbreit die Stiele ab!“ Bei der Rückkunft fand er den ob eines solchen Befehls immer noch erkannten Burlesken, wie dieser von jedem Bein der Stühle eine Handbreit abhielt. Befehl ist Befehl!

Mißverständnis. Bei dieser Fleischknappheit sollte man sich eigentlich Kaninchen halten. „Ach, das ist auch kein Problem. Sie glauben gar nicht, was die Butter frisst.“ „Was Butter frisst sie?“ „Ei natürlich! In der Pfanne beim Braten!“

#### Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 1. Juli. Das Geschäft war lebhafter und die Tendenz fest. Am lebhaftesten ging

es am Markt der Montanwerte zu, wo die günstige Dividendenabgrenzung des Bochumer Vereins 20 pSt. gegen 14 pSt. stimulierte. Neben diesem Papire zogen auch Phönix und Laura stärker an. Am Markte der Nahrungswerte war das Geschäft klein. Am Markte der Elektrowerte waren Schudert in Erwartung einer höheren Dividende besser. Von Kassawerten zeigte sich Nachfrage für Chemische Reich, Sachsenwerk usw. Deutsche Erdöl-Aktien muhten auf die Vorgänge in Ostgalizien nachgeben. Am Rentenmarkt waren heimische Werte gut behauptet. Deherr.-ung. Werte blieben behauptet. Tägliches Geld 4 pSt., Privatdiskont 4½ pSt. und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 1. Juli. Bemerkenswert ist das anhaltende Zurückgehen der Preise für Speisepremehl und Speisepren, die jedes Interesse verloren haben. Beschlagnahmefreier Mais, ausländische Kleie sind begehrt, jedoch schwer erhältlich. Das Angebot in den alten Ernte hat etwas nachgelassen. — Am Frühlmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise unverändert.

Krankfurter Börsenbericht vom 1. Juli. Die Stimmung war im ganzen fest. Manche Werte konnten sich von ihrem gestrigen Rückgang erholen. Im ganzen schloß es dem Montanoebiet wie den anderen an jeder lebhafteren Regung. Nahrungspapiere gaben teilweise noch nach. Höher genannt wurden Motoren Oberurzel, Stahlbeder, Runkel, Hedderheimer Kupfer, Aluminium, usf. Bankaktien konnten sich mäßig heben, besonders Deutsche Bank und Disconto-Commandit. Schiffsahrtaktien zeigten eine kleine Erholung. Elektro- und chemische Werte bewegten sich bei fester Grundtendenz auf gestrigem Niveau. Abgeschwächt waren Erdöl. Einzelne Staatsfonds befanden festes Gepräge, besonders die Iproz. Gattungen. Deren nahezu unverändert. Privatdiskont 4½ pSt. und darunter.

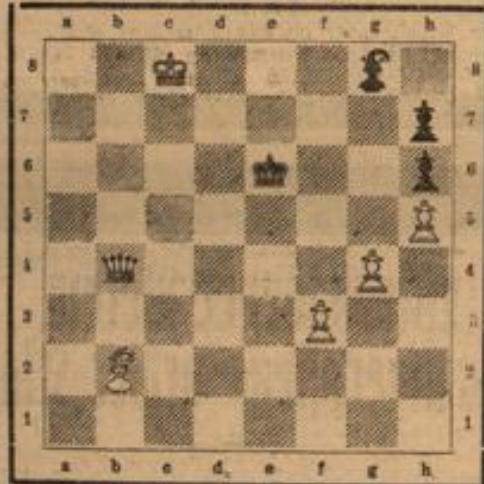
Berlin, 1. Juli. Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen, für

|                    | 30. Juni 1916 | 1. Juli 1916 |
|--------------------|---------------|--------------|
| New-York           | 517½          | 519½         |
| Holland            | 224½          | 225½         |
| Dänemark           | 159 7/8       | 159 7/8      |
| Schweden           | 159 7/8       | 159 7/8      |
| Norwegen           | 159 7/8       | 159 7/8      |
| Schweden           | 159 7/8       | 159 7/8      |
| Oesterreich-Ungarn | 69 50         | 69 50        |
| Rumänien           | 86 1/2        | 86 1/2       |
| Bulgarien          | 79 -          | 80 -         |

XX Weinversteigerung. Bingen, 30. Juni. Herr Jean Schneider, Weingutsbesitzer zu Siesersheim, Ebernburg, Altenberg und Schloßbühlheim, brachte 42 Nummern 1915er Weine aus Lagen dieser Gemarkungen, darunter mehrere feine Rieslingweine, Auslesen und Spätlese, zur Versteigerung. Die sämtlichen ausgetretenen Weine wurden ausgelassen. Die höchsten Preise für das Stück stellten sich auf 3800, 3880, 4160 und 4740 M. Erlöse wurden für 23 Stück 1915er Naturweine 1410-1980 M., 19 Halbküß 750-2370 M., durchschnittlich das Stück 1988 M. Die gesamte Schätzung betrug 60 190 M., der gesamte Erlös 64 620 M., jedoch die Weine also um 4430 M. über die Schätzung gingen. Die Weine wurden ohne Fässer veräußert.

#### Schach.

Schachaufgabe Nr. 10.  
Von Dr. Köhling in Bremen.

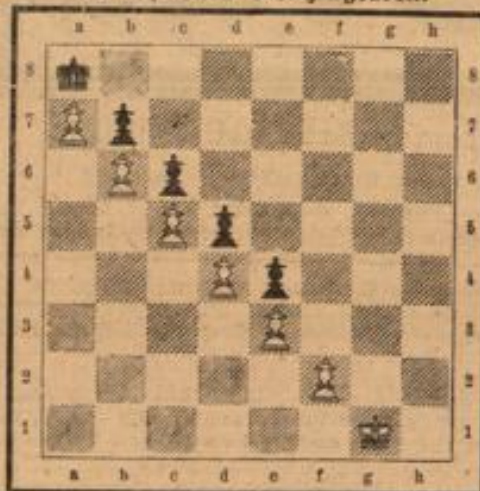


Weiß zieht an und setzt in 2 Zügen matt.

#### Auflösung der Schachaufgabe Nr. 8.

Dreijäger von B. Panly, Budapest.  
1. Lc6-d7, Kb7. 2. Sc6-af8.  
1. .... b4 (Kd8). 2. Ta7-f8.  
1. .... Kb8. 2. Sc6-f8.

#### Der erklärte Schachgraben.



Weiß: 1. f2-f3 e4xf3 10. Kd2xd3 Ka8-b7  
2. Kg1-f1 f3-f2 11. Kd3-c4 Kb7-a8  
3. e3-e4 d5xe4 12. Kc4-c5 Ka8-b7  
4. Kf1xf2 e4-e3+ 13. Kc5-d6 c6-c5  
5. Kf2-e1 e3-e2 14. a7-a8Df Kb7xa8  
6. d4-d5 c6xd5 15. Kd6-c7 c5-c4  
7. Ke1xe2 d5-d4 16. b6-b7+ Ka8-a7  
8. Ke2-d2 d4-d3 17. b7-b8Df Ka7-a6  
9. c5-c6 b7xc6 18. Db8-b6+†

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk (siehe) gamelle, Qualität & Preis in hervorragender Weise

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Ihre unvermeidlichen Erhöhung der Zigarettenpreise. Am 1. Juli tritt bekanntlich die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Zigarettenpreise in Kraft. Sodas die Zigaretten teils ½ Pfg., meist aber 1 Pfg. und die teureren gar 1½ bis 2½ Pfg. das Stück teurer werden müssen. Bei dieser Sachlage ist es ausgeschlossen, daß Handel und Industrie etwa die ganze Erhöhung auf ihre Kasse nehmen könnten, indem sie einfach unter Beibehaltung der alten Marken und Preise billigeren Tabake verwenden und so dem Raucher es ersparen, die Zigarettensteuererhöhung auch seinerseits zu empfinden. Der Raucher war infolge der Kriegsverhältnisse um das vier- bis fünffache im Preise gestiegen, als die Idee auftauchte, eine Tabaksteuerrückzahlung unter der Aufsicht des Reiches zu begründen. Diese Gründung hat dann die Zufuhr an Rohmaterial außerordentlich erhöht und so die Zigarettenpreise noch einmal ganz gewaltig anzuheben lassen. Es besteht zurzeit so gut wie gar keine Aussicht, daß dieser Zustand sich während des Krieges irgendwie bessern könnte. Wenn also die Zigaretten der ihm bekannten und lieb gewordenen Marken dem Raucher jetzt nur um den Betrag verteuert werden, den der Kriegsausschlag erfordert, dann ist das das allergeringste Entgegenkommen, welches die Industrie ihrer Kundenschaft beweisen konnte. Denn auch dieses Entgegenkommen geht zum Teil schon auf Kosten des Kleinhandels. Wenn Handel und Industrie sich darin einig sind, nicht mehr als den unbedingt vom gesetzlichen Kriegsausschlag erforderten Mehrbetrag vom Raucher zu erheben, dann wird dieser — in dem Bewußtsein, nach wie vor die ihm liebge-wordene Ware bekommen zu können — lieber den kleinen Aufschlag mitmachen, als sich anderen (billigeren) Marken zuwenden. Die Zigarettenindustrie muß so ihre Preise auch um 50 Prozent erhöhen. Und da kommt die Erhöhung der Zigarettenpreise um durchschnittlich nur 20 Prozent — also nicht einmal überall um den vollen gesetzlichen Kriegsausschlag — kaum in Betracht. Die Zigarette wird nach wie vor, trotz der ihr auferlegten und preiswertesten Nachgeben, den vorteilhaftesten und preiswertesten Rauchgenuss darstellen, wenn der Raucher verständnisvoll der Sachlage Rechnung trägt und nicht darauf besteht, auf Kosten der Qualität die alten Preise beibehalten zu sehen.

Verantwortlich: Bernhard Grotius.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Post: B. Grotius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

# Zur Beachtung!

Bis zum 1. August findet der Verkauf sämtlicher Mäntel, Kleider, Blusen usw., ebenso eines erheblichen Teiles aller Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschestoffe usw. ohne Bezugschein, also ohne jede Beschränkung statt. Die Preise sind den heutigen Verhältnissen entsprechend noch sehr vorteilhaft.

Damen - Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.

# Bruch-Heilung

**ohne Operation**  
auf naturgemäßem Wege  
**ohne Berufsstörung**  
**ohne schmerzhaftes Einspritzung**  
**Methode Habenicht**

## Habenicht-Bruchheil-Institute.

**Haupt-Institut Köln a. Rh. Haupt-Institut**

Unter Sachsenhausen Nr. 16.

Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9-1 Uhr.

Ferner Zweigniederlassungen in:

**Mainz**, Kirchstraße 21/10

**Coblenz**, Hohenzollernstraße 20

**Frankfurt a. M.**, Schirnhauserstr. 19

**Würzburg**, Theresienstraße 9.

Sprechstunden: Jeden Mittwoch v. 9-1 Uhr.

Sprechstunden: Jeden Freitag von 9-1 Uhr.

Sprechstunden: Jed. Donnerstag v. 9-1 Uhr.

Sprechstunden: Jed. Donnerstag v. 9-1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Keine drückende Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“ und ca. 200 Empfehlungen kostenfrei zugesandt. Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt. „Vertrauen genießen kann nur der, der Erfolge aufzuweisen hat“.

Um Ihnen in dieser Hinsicht volle Veruhigung zu gewähren, erlaube ich mir, Sie auf die untenstehenden Anerkennungen und Dankschreiben auch aus besten Kreisen hinzuweisen, denen noch viele andere von solchen Personen hinzuzufügen sind, die nicht gerne

ihren Namen für die Öffentlichkeit preisgeben. Diese zur Verhinderung genötigten, oft dankbaren Geheilen, sollen selbstverständlich der Öffentlichkeit entzogen bleiben. Wer selbst bruchkrank war, kann urteilen.

### Tatsachen beweisen, deshalb überzeugen Sie sich!

**Mainz**, Bindenschmittstraße Nr. 1. 3.

**Habenicht's Bruch-Heilinstitut, Köln.**

Vor 20 Jahren bekam ich einen rechtsseitigen Seitenbruch, welcher sich in der letzten Zeit derart verschlimmert hatte, daß eine Operation ausser Acht gelassen für unbedingt erforderlich erachtet wurde. Da ich mich hierzu jedoch nicht entschließen konnte, besah ich mich im September 1912 in Behandlung des Herrn Dr. Habenicht, welcher mich heute als geheilt entlassen konnte. Indem ich Ihnen für Ihre erfolgreiche Bemühungen meinen verbindlichsten Dank abstatte, verbleibe ich mit vorläufiger Hochachtung

Jacob Vunget, Kal. Eisenbahn-Unterassistent.

**Büdesheim b. Bingen**, Grabenstr. Nr. 34.

Wenn es sich darum handelt, Ihre Methode der Bruchheilung ohne Operation, ohne Berufsstörung zu verteidigen, so können Sie auch meinen Namen nennen. Ich bin durch Ihr Verfahren von einem Schenkelbruch geheilt.

**Bruchkranken gebe ich Auskunft**

Franz Bren 3. Binger.

**42-jährigen Hodenbruch geheilt**

Zweihundert Jahre habe ich mich mit einem Hodenbruch herumgeschlagen, während dieser Zeit Bruchbelleumung mitgemacht und die größten Schmerzen ausgehalten, bis ich von der Habenicht-Methode hörte und dieselbe als letzte Rettung zur Befreiung von diesem Leiden anwandte. Nach 6 Besuchen bei Herrn Dr. Habenicht bin ich vollkommen geheilt und das ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Berufsstörung. Ich danke Ihnen daher für den Erfolg, den ich durch Ihre Hilfe erzielt habe und grüße Sie

Ihr früherer Patient: Christian Stiefried.

Büdesheim (R. Bingen).

**Erlaube gern Schriftl. u. mündl. Auskunft**

**Beckl. Kriegsbeschauab.** den 15. 9. 15.

Besten Dank für Ihre freundliche Nachfrage vom 9. 9. 15 nach meinem Befinden und kann Ihnen nur gutes berichten. Beim Ausbruch des Krieges wurde ich schon zum Vorratdienst eingezogen und Auszug August 1914 bin ich mit meinem Bataillon in Feindesland nach dem Westen marschiert. Große Märsche, hauptsächlich durch Belgien und in den Ardennen, bis 40 und mehr Kilometer, mußten wir täglich zurücklegen. Die Strapazen waren beim Aufmarsch wirklich groß und abendliche die vorläufige große Hitze von morgens früh bis abends spät gingen die Touren, an Ruhe war manchmal nicht zu denken, und wenn uns die selbe beschied war, so haben wir in einer Schlinge, Gehört oder auch bei Rutter Grün Quartier bezogen. Keine Bandage legte ich dieses Jahr ab und habe dieselbe auch bis heute nicht wieder angezogen und habe auch sonst nichts zu klagen; nur freue ich mich, daß Sie mein Leiden geheilt, meine Gesundheit wieder hergestellt und mich in einem dankbaren Menschen für unsere Armees geschafft haben und so unserem Vaterlande in dieser ersten Zeit meine Dienste leisten kann und lade Sie noch einmal von mir und meiner Frau unseren herzlichsten Dank aus und grüße Sie mit dem Wunsch auf ein gesundes und frohes Wiedersehen in der Heimat.

Privatadresse: Karl Stamb, Architekt, Neu-Mensburg bei Frankfurt a. M., Frankfurter Straße 18.

Den vielen Dankschreiben, die Ihnen zugehen, möchte ich auch das meininge noch hinzufügen. Trotzdem ich im 52. Lebensjahre stehe, ist mein rechtsseitiger Hodenbruch in kaum achtmonatlicher Behandlung durch Ihre Methode ohne Operation vollständig geheilt worden. Trotz meiner schweren Arbeit trage ich kein Bruchband mehr. Während der Behandlung habe ich meinen schweren Beruf als

Landmann immer ausüben können, auch keine Schmerzen verspürt, wofür ich vielmals meinen besten Dank sage.

Philipp Jung, Landwirt, Bechtelsheim bei Alsen.

**Zu jeder Auskunft an Bruchkranken bin ich gern bereit.**

Sehr geehrter Herr!

Mit Vergnügen erlaube ich die Feder, um Ihnen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen, für die Heilung meines rechtsseitigen Bruches, den Sie durch Ihre Heilmethode, ohne Operation, ohne Berufsstörung in 11 Monaten vollständig geheilt haben, bei alledem ich als Landwirt schwere und harte Arbeit verrichten mußte. Ich ermähnte Sie daher, zum Wohle eines jeden Bruchleidenden von diesem Schriftstück Gebrauch zu machen. In Zukunft werde ich jedem Bruchleidenden gerne schriftliche und mündliche Auskunft geben.

Ihr dankbarer

Thomas Kollor, Landwirt.

Bechenheim b. Mainz, Kirchstr. 31.

Um meinen Bruch, den ich schon seit Jahren hatte, los zu werden, ließ ich mich in dem Bruch-Heilinstitut Habenicht kurieren. Heute bin ich gesund, welches auch mein Hausarzt feststellte, und erklärte, daß das Tragen eines Bruchbandes überflüssig sei, und kann ich daher die Kur sehr empfehlen, da sie zur sicheren Heilung führt. Jede Bruchleidende kann von mir Auskunft bekommen.

Mit Hochachtung

Frau Kolb, Waldsied bei Camberg.

## Abgabe von Kartoffeln und Brot.

Von Montag, den 3. Juli ab wird die Gültigkeitsdauer der für die Woche vom 3. bis 9. Juli ausgegebenen Kartoffelmarken Gruppe II verlängert um einen Tag. Die Kartoffelmarkte gilt also vom 3. bis zum 10. einschließl. Die Kartoffelmarkte, die für die Woche vom 10. bis 18. einschließl. ausgegeben ist, tritt erst am 11. Juli in Gültigkeit und verbleibt mit dem 18. Juli einschließl.

Auf die Kartoffelmarkte der Gruppe II, die demnach vom 3. bis 10. einschließl. gültig ist, werden für diesen Zeitraum abgegeben:

1. je 4 Pfund Kartoffeln;
2. eine Brotmarke über 1/4 Maß Brot.

Die Brotmarke wird gleichzeitig mit dem Kartoffelbesuch im Museum abgegeben.

Die Kartoffelmarkte für die Woche vom 26. Juni bis 2. Juli tritt außer Kraft; diejenige der Gruppe III hat erst mit dem 11. Juli Gültigkeit. Der Preis beträgt:

- 28 Pfennig für 4 Pfund, die gegen braune Kartoffelmarkten gegeben werden.
- 20 Pfennig für 4 Pfund, die gegen gelbe Kartoffelmarkten gegeben werden.

Für den Weiterbesuch von Vorräten gelten die feststehenden Bestimmungen.

Die Brotmarke ist an irgend eine Einkommensgrenze nicht gebunden.

Wiesbaden, den 1. Juli 1916.

Der Magistrat.

## Fleischverteilung.

Fleischbesuchsscheine für Hotels, Anstalten usw. werden künftig in jeder Woche von Montag ab im Zimmer 38 des Rathauses während der städtischen Dienststunden herausgegeben. Die Hotels usw. müssen bei der Abholung stets eine Nachweisung über die in der abgelaufenen Woche abgegebenen Tagesfleischkarten vorlegen. Die Wirtschaften usw. haben die vereinnahmten Abschnitte der Einwohner-Fleischkarten, die Tagesfleischkarten und die Fleischverkaufsstellen abzuliefern.

Wiesbaden, den 1. Juli 1916.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 21 die offene Handelsgesellschaft Pfaff u. Dickhaut in Idstein eingetragen worden.

Verstorblich haftende Gesellschafter sind der Lederfabrikant Friedrich Pfaff und der Kaufmann Georg Dickhaut, beide in Idstein.

Die Gesellschaft beginnt am 1. Juli 1916.

Idstein, den 27. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

## Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

Wenn je, so ist es in diesem Sommer ein dringendes Gebot

**schwächlichen, unterernährten Schulkindern**

Kräftigung und Gesundung zu verschaffen.

Im Ferienheim bei Oberseelbach, in der Kinderheilstätte Orb und Kreuznach ist die Möglichkeit gegeben, den Kindern ausreichende Kost und alle Wohltaten einer Solbad- und Luftkur zu bieten.

Wir richten daher an Alle, die für die Forderungen der Zeit ein warmherziges Verständnis haben, die dringende Bitte:

### Helft durch Geldbeiträge

diese Gelegenheit zum Wohl kranker, bedürftiger Schulinder zu benutzen. Viele hundert von Ärzten und Lehrern empfohlene Kinder unserer Krieger und Kinder der durch den Krieg in Not geratenen Familien harren sehnlichst auf eine **unwöchentliche Erholungskur**.

Der unterzeichnete Vorstand und Engere Ausschuß, die Redaktion des Blattes und die Zentralsammelstelle bei der Nass. Landesbank Konto Nr. 1522 nehmen Beiträge dankbar entgegen.

### Der Vorstand:

Landeshauptmann Krefel, Vorsitzender: Hr. Agathe Vertens, stellv. Vorsitzende: Frau A. Reben, I. Schriftführerin: Hr. S. Verle, II. Schriftführerin: Wilhelm Altmann, I. Schatzmeister, H. Glaeser, II. Schatzmeister.

### Der Engere Ausschuß:

Hr. G. Brell, Frau General Hus'm Deert, Hr. G. Rindner (Viehdier), Frau General Nothher, Beigeordneter Borgmann, San.-Rat. Dr. Geisler, Erster Staatsanwalt Geh. Rat Hagen, Geh.-San.-Rat Dr. Jüngst, R. Adelsch, Dr. W. Koch, San.-Rat Dr. Eugendahl, Stadtschulrat Dr. Müller, Landgerichtsdirektor Riegert, Generalleutnant Schuch, Ezc. A. Weddigen. 4381

## Aufruf!

Tausende deutscher Landsleute, die in Britisch-Südafrika jahrelang friedlich ihren Beruf nachgingen, sind durch den Krieg über Nacht samt den übrigen ins Elend gestürzt worden. Die Männer sind gefangen, die Familien brotlos und verlassen. Not und Kummer sind selbst in Heimstätten bei denen eingelebt, die als Frucht jahrzehntelanger, fleißiger Arbeit der Sorge fürs Alter entzogen zu sein glaubten. Dazu kommen die rücksichtslosen Verdrängungen, denen deutsches Eigentum durch den blinden Haß eines aufgeheizten Völkels ausgesetzt gewesen ist. Tausende werden, wenn eines Tages die Pforten der Gefangenen-Lager auch für sie wieder aufstun, elend und hilflos fern von der Heimat in dem fremden feindlichen Lande dem Nichts gegenüberstehen.

Es gilt jetzt vor allem, sich der ihres Ernährers beraubten Familien anzunehmen. Sie vor Not und Hunger zu bewahren und ihnen über die schwere, entbehrungsreiche Zeit hinwegzuhelfen. Die von der südafrikanischen Regierung gewährte Unterstützung reicht bei weitem nicht aus, um die notwendigen Lebensbedürfnisse zu decken. Dazu bedürfen wir der tatkräftigen Hilfe aller Deutschen.

Wir wollen weiter versuchen, gleichzeitig die Mittel zusammenzubringen, später den Kerkern unter den Armen beim Wiedereintritt ins Leben eine kleine Hilfe anzuwenden, um, um entweder in die Heimat zurückzuführen oder in Afrika eine neue Laufbahn beginnen zu können. Für diese Zwecke ergeht unser Aufruf an alle Deutschen.

### Gebt schnell und reichlich!

Gaben werden entgegengenommen bei den nachfolgenden Banken und deren Depositenkassen in Berlin und im Deutschen Reich:

Reichsbank Berlin und sämtl. Reichsbankanstalten; Kol. Verwaltung (Pr. Staatsbank); Bank für Handel und Industrie; Berliner Handelsgesellschaft; S. Bleichröder; Commerz- und Discontobank; Delbrück, Schickler u. Co.; Deutsche Bank; Direktion der Disconto-Gesellschaft; Dresdner Bank; Gardy u. Co. S. m. b. H.; Berlin; Mendelssohn u. Co.; Mitteldeutsche Creditbank; Nationalbank für Deutschland; Norddeutsche Bank; Hamburg; A. Schaaffhausen'scher Bankverein, A. G.; Vereinsbank in Hamburg; R. M. Warburg u. Co., Hamburg mit sämtl. ihren Niederlassungen und Depositenkassen.

an Banken des „Hilfsausschusses für die Deutschen in Britisch-Südafrika“.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Flaschenhändler Wilhelms Schuch zu Wiesbaden ist zur Befehlssatzung darüber, 1. ob der Befehl vom 29. April d. J. betr. Ausheben des Hausgrundstückes aus der Masse und Verheerung des lebenden Inventars aufgehoben werden soll; 2. ob und unter welchen Voraussetzungen das Geschäft weitergeführt werden soll, eine Gläubigerversammlung auf den 15. Juli 1916, vormittags 10 1/2 Uhr anberaumt.

Wiesbaden, den 30. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

## Zweite Sammlung. 30. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 24. Juni 1916 bis einschließlich 30. Juni 1916:

### Eingegangene Beträge von 1000 M. an.

Karl Dietrich, Schöne Aussicht (W. f. S. u. Ind.) für Kriegsgefangene Deutsche 2000 M. — Generalleutnant von Dufals (10. Gabe) 1000 M.

### Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Erbs aus dem Verkauf von Postkarten usw. 228.94 M. — Fräulein Bismann 100 M., dieselbe für Kriegsgefangene Deutsche 50 M. — Hotel Kaiserhof für 500 Briefumschläge 50 M. — Fräulein Rindos 50 M. — Durch Justizrat Dr. Dehner aus einem gerichtlichen Versteich 30 M. — Wittwenschaft Gumbinus (5. Rate für erbl. Krieger) 30 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

## Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

## Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden Depositenkasse Biebrich a. Rh.  
Tannusstr. 9, Fernspr. 122, 123, 508, 923 Rathausstr. 9, Fernspr. 88

verweisen auf ihre neuerrichtete

## Abteilung für Hypothekenverwaltung

Dieselbe befasst sich im besonderen mit:

- der Aufbewahrung der Hypotheken-Urkunden;
  - der Ueberwachung der Zinsfälligkeiten und der vereinbarten Kapitalrückzahlungen;
  - der Entgegennahme und dem eventl. Einzug der fälligen Beträge;
  - der Anmahnung von Zins- und Kapital-Rückständen;
  - der fortlaufenden Kontrolle der Vermögensverhältnisse der Hypothekenschuldner durch periodisches Einholen von Auskünften;
  - der Beobachtung der für das Hypotheken-Kapital vereinbarten Kündigungsfristen;
  - der Führung der Verhandlungen beim Erwerb neuer Hypotheken und bei Hypothekenprolongationen;
  - dem Nachweis für Neuanlagen in Hypotheken;
  - der Beschaffung von Hypothekengeldern
- und erledigt alle übrigen Geschäfte, die sich aus dem Verwahr und der Verwaltung v. Hypotheken ergeben, mit Ausnahme evtl. nötiger Klagen.

4382

## Kriegsopende deutscher Frauendank 1915.

### 7. Gabenliste.

Eingegangen vom 8. Mai bis 30. Juni 1916.

Sinsen gef. Reichsanleihe 497.50 M. — Frau Sophie Vor-mach 100 M. — Frau Marie Wackerling 30 M. — Fr. von Doemming 20 M. — Frau Bergrat Bellinger 10 M. — D. J. 10 M. — Frau Dr. Hoffmann 5 M. — Fräulein G. Weber 5 M. — H. R. durch Fr. Feldmann 5 M. — Fr. G. Weber 5 M. — Frau Schmidt 3 M. — Fräulein Maria Riede 3 M. — Frau Schlosser 3 M. — Sinsen Vorführ-Berein 1.88 M. — Sinsen Marcus Berlin 1.86 M.

7. Gabenliste M. 659.75

1.-6. Gabenliste „ 42 124.75

Gesamteinnahme „ 42 764.48

Um weitere Gaben bittet herzlich

Der Vorstand.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 3. Juli 1916,

vormittags 11 Uhr

werde ich in Binkeler Straße 8, im Lagerhaus, Hof, zwangsweise öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung ein Warenlager, bestehend aus:

Johannisbranntwein unter Aufsat von Kochbrunnenfals und sonstigen Geisttrankern in abgefüllten Flaschen, Rest Brantbranntwein, große Partie leere Flaschen mit Warenzeichen, Kellernflaschen, Fabrikationsgegenstände, verschiedene Schreibzimmereinrichtungsgegenstände, Einwickelpapier, leere Kisten, Kartons, 2 große Oelgemälde und anderes mehr versteigern.

Versteigerung voranschaulich bestimmt.

Wiesbaden, den 1. Juli 1916.

Hedes, Gerichtsvollzieher,

Wiesbaden, Rheingauer Straße 6 II.

Bekanntmachung

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ordne ich hiermit in Gemäßheit des § 4 der Ausführungsverordnungen vom 1. Mai 1912 zu dem Kadasterversteigerungsantrag vom 17. Juni 1911 (Reichs- und Staatsanzeiger vom 18. März 1912) an, daß die Anzeigepflicht sich auch auf die Kadaster von Eindeckerfeldern und Kälber unter 3 Wochen zu erstrecken hat.

Wiesbaden, den 16. Juni 1916.

Der Regierungs-Präsident.

## La Marinierte Perlinge

arohartig im Geschmack, garant. gesund, preiswert, größte Dell-lafette, verpackt in Polstücken ca. 65 Stück für M. 10.50 gegen Nachnahme, Porto u. Verpackung frei. Verkauf, solange Vorrat reicht, deutsche Adresse und Poststation angegeben. 34795

Arnold Lewinski,  
Danzig, Postfach 128,  
Perling-Handlung und  
Marinadenindustrie.

## Bekanntmachung.

Anordnung der Landeszentralbehörde.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September/4. November vor. Jrs. (R. G. Bl. S. 807, 793) wird nachstehendes bestimmt:

I. In denjenigen Läden und offenen Verkaufsstellen, in denen Eier, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin geliefert worden sind, feilgeboten werden, dürfen auch Eier, die nicht von der Zentraleinkaufsgesellschaft geliefert worden sind, nicht zu einem höheren Preise verkauft werden, als wie ihn der Gemeindevorstand oder der Vorstand des Kreiskommunalverbandes für die von der Zentraleinkaufsgesellschaft gelieferten Eier festgesetzt hat.

II. In denjenigen Läden und offenen Verkaufsstellen, in denen Eier, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft geliefert sind, feilgeboten werden, ist dies dem Publikum durch einen von der Straße aus gut sichtbaren Aufschlag im Laden bekannt zu geben. Ein Abdruck dieser Anordnung ist im Laden oder in der Verkaufsstelle aufzuhängen.

III. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt am 23. Juni 1916 in Kraft.

Berlin S. 9, den 17. Juni 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung. ocs.: Dr. Goppert.

Verordnung.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben zu genehmigen geruht, daß außer den von den deutschen Bundesfürsten verordneten Kriegsanordnungen auch die Kriegsanordnungen, die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern erlassen worden sind, sofort ohne Antrag von den Angehörigen des preussischen Heeres angelegt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Der Regierungs-Präsident.

## Hopfen-Vertretung.

Eine leistungsfähige, renommierte Saazer Hopfenfirma

sucht gegen hohe Provision Vertreter.

Es wollen sich nur Bewerber, welche nachweislich mit Brauereien Verbindungen haben, unter Chiffre „P. O. 1600“ an Rudolf Mosse, Prag, Graben 6, melden.

M. 809

## Nie wiederkehrende Gelegenheit!

bietet sich den geehrten Herrschaften fest, alle

## Zahngelisse

ob ganz, zerbrochene oder solche die in Kautschuk gefaßt sind zu verkaufen. Bitte bereit zu halten.

Ich zahle 30 Mk. per Stück bis und höher

Bis nur Montag, den 3. Juli, von 9-1 und 2-7 im Hotel Einhorn, Marktstraße 32 1. St. Zimmer 2 4565

## Künstlerische Handarbeiten

VIETOR

soheKunstanstalt Wiesbaden

## Sammelt Obstkerne!

Die durch den Krieg herbeigeführte Abnahme Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Oele und Gette in immer steigendem Maße fühlbar. Der Kriegsausbruch für Oele und Gette in Berlin hat deshalb eine umfassende Sammlung der ölhaltigen Obstkerne in die Wege geleitet. Für die Stadt Wiesbaden ist und die Ausführungs übertragen. Wir fordern daher alle Einwohner von Wiesbaden zu Sammlung von Obstkernen für die Oelgewinnung auf. Jeder sammle! Jeder Kern ist wichtig!

Zu sammeln sind nur Kirschkerne, Kerne von Kirschen (auch Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Neincleunden und Aprikosen (nicht Pfirsichkerne). Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden. Die einzelnen Kernsorten dürfen nicht mit einander vermischt werden.

Die gesammelten Kerne bitten wir abzuliefern an die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Mainzer Straße 19, wofür auch Merkblätter über die Kernsammlung zu haben sind.

Auf Verlangen wird bezahlt für das Kilogramm Kirschkerne 20 Pfennig, für das Kilogramm aller übrigen Kerne 15 Pfennig.

## Vaterländischer Frauenverein

Abt. VI. des Kreiskomitees vom Roten Kreuz

## Scharfschießen.

Am 3., 4., 5., 6., 10., 11., 13., 14., 18., 19., 21., 25., 26., 27. und 28. Juli 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rohengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gelovet: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach — Fischbach zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichterhöfchen.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jandischloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 29. Juni 1916.

Garnison-Kommando.

Modell-Kleider  
Jacken-Kleider  
Nachmittags-Kleider  
Morgenröcke  
Seidenstoffe

Modell-Mäntel  
Leinen-Kleider  
Blusen  
Unterröcke  
Wollstoffe

# Der Verkauf findet von Montag, den 3. Juli ab

vormittags von 9—1 Uhr und  
nachmittags von 3—7 $\frac{1}{2}$  Uhr statt

# J. BACHARACH

Webergasse 4.

4568

## Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 2. Juli. Abends 7 Uhr.

Regie: Vorstellung vor dem Heren.

Oberon.

Große romantische Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. — Wiesbadener Bearbeitung.

Gesamtdarstellung: Georg von Sallen.

Metadramatische Vorgänge: Josef Schlar. — Vorfälle: Josef Baum.

Oberon, König der Elfen . . . . . Herr Sommer  
Titania, Königin der Elfen . . . . . Herr Kder  
Puck . . . . . Herr Reimers  
Drossel . . . . . Herr Götter  
Elfen  
Kochmädchen . . . . . Frau Krämer  
Kaiser Karl der Große . . . . . Herr Jollin  
Herr von Bordeaux, Herzog von Genua . . . . . Herr Schubert  
Scherzmann, sein Schützling . . . . . Herr von Schend  
Garin al Raschid, Kalif von Bagdad . . . . . Herr Lehmann  
Regia, seine Tochter . . . . . Herr Frid  
Mikra, Kaiserlicher Kammerer . . . . . Herr Schmid  
Habe-Rjan, Thronfolger von Persien . . . . . Herr Albert  
Haima, Regia's Gespielin . . . . . Frau Krämer  
Gamel, der Stumme des Palastes . . . . . Herr Raschel  
Amron, Oberster der Eunuchen . . . . . Herr Andriano  
Almanzor, Emir von Tunis . . . . . Herr Rodius  
Roschana, seine Gemahlin . . . . . Herr Fickelheim  
Abdallah, ein Beerdiger . . . . . Herr Jacoby

Elfen, Zwerge, Gnommen, Feen- und Wassergeister. Märchen, Krabbel-Ver-  
schöner und Tausende Großwundertrüger, Priester, Wachen, Odalisten, Ge-  
schänder u. s. w. — Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.

1. Akt. Bild 1: Im Palast des Oberon (Elfen). Bild 2: Der Bagdad.  
Bild 3: Der Kaiserliche Garten zu Bagdad. — 2. Akt. Bild 4: Au-  
ßen am Fuß der Grotte zu Bagdad. Bild 5: Am Ausgang der Kaiser-  
lichen Gärten. Bild 6: Der Garten von Alcala. Bild 7: In den Wäldern.  
Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Heiligtümer und Grotte an der Nordküste  
von Afrika. — 3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis. Bild  
11: Im Garten Almanzors. Bild 12: Die Wälder. Bild 13: Im Palast  
des Oberon. Bild 14: Heiligtümer. Bild 15: Am Thron Kaiser Karls.  
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.  
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.

Ende etwa 10.15 Uhr.

Das königliche Theater bleibt Heren halber vom 2. Juli bis ein-  
schließlich 11. August d. J. geschlossen.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, 2. Juli, abends 7.30 Uhr:

Udine.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Sonntag, 2. Juli, nachm. 3.30 Uhr:

Geistlicher Diener gesucht.

Abends 8 Uhr:

Der Herr.

Montag, 3. Juli, abends 8 Uhr:

Der Herr.

Dienstag, 4. Juli, abends 8 Uhr:

Der Herr.

Mittwoch, 5. Juli, abends 8 Uhr:

Der Herr.

Donnerstag, 6. Juli, abends 8 Uhr:

Der Herr.

Freitag, 7. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Sonntag, 8. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Sonntag, 9. Juli, nachm. 3.30 Uhr:

Geistlicher Diener gesucht.

Abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Montag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.

Freitag, 10. Juli, abends 8 Uhr:

Die schöne Hefenau.



**Hochsommer-  
blusen  
Reiseblusen**

Unerreichte Auswahl.  
:: Vorteilhafte Preise ::

**R. Perrot Nachf.**  
Elsässer Zeugladen  
Ecke Gr. u. Kl. Burgstr. 1.

**Villa**

mit 7 Zimmern und zahlreichen  
Reisekammern. Rainzer Str. 48.  
zu günstigen Bedingungen zu  
verleihen oder zu vermieten.  
Befristung täglich 6—7 Uhr.

Prüfermodell gesucht.  
Nikolastraße 8.

**Mainz**

in unmittelbarer  
Nähe des  
Hauptbahnhofs  
(am Ringer Tor).

Nur noch 2 Tage

# Hagenbeck

Heute Sonntag

**2 Vorstellungen 2**

um 4 Uhr und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Morgen Montag

**Abendvorstellung**

um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Tierschau ab 10 Uhr morgens**  
mit Raubtierfütterung und Proben.

Vorverkauf: Hagenbecks Hauptkasse  
(Telefon 387) und bei der Annoncen-Expedition  
D. Frenz, G. m. b. H., Mainz, Schillerplatz 2.  
(Telefon 869). F.154

**Feldpostschachteln**

In Lederpappe liefert  
in allen Größen noch zu  
den billigen alten Preisen

Kartonnage-Fabrik

**M. Müller**

Limbürg a. d. L.

Günstige Gelegenheiten  
zu

Kauf und Miete  
von

herrschaftl. Villen  
und Etagen

weist nach 4428

**J. Chr. Glücklich,**

Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.

**Berlitz-Schule**

Rheinstr. 32 Fernspr. 3864

Türkisch, Ungarisch, 3312

Russisch, Polnisch, 3312

Spanisch, Italienisch, 3312

Holländisch, Schwedisch, 3312

Französisch, Englisch, 3312

Nationale Lehrkräfte.

**Stadt-Spartasse  
Biebrich**

Girokonto  
Reichsbanknebenstelle  
Biebrich



Postfachkonto  
Frankfurt a. M.  
Nr. 3923

**mündelicher**

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsstränken.

Einzahlung auf Postfachkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 50. — Fernspr. Nr. 50.

Geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$  und 3—5 Uhr.

Sonntag nachmittag geschlossen.

6319

Direkt importierte Havana,  
Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren,  
Cigaretten und Rauchtabelle  
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
W. Rekel, Canaallee 20.



**Luft-  
kurort Tannenburg**

**Hotel-Restaurant** 420 Mtr.  
Üb. M.

Telephon Nr. 8 Amt Wehen.

Bestellungen von Kaffeebränden u.  
Mittagessen werden Hotel Rheinstein  
(vorm. Mehler) Mühlengasse 7 ent-  
gegengenommen.

453 **W. Frohn.**

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 10. August 1914 — I. 8820 —  
betreffend die Einschränkung der Vorkessamen wird aufgehoben.  
Wiesbaden, den 30. Juni 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schend.



**J. & G. ADRIAN**

Königl. Hofspediteure.

Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

**Möbeltransporte** von und nach  
allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

2161

Grosse moderne Möbellagerhäuser.